



RUNDBRIEF 6

D E Z E M B E R 2 0 2 5

*Förderung der Selbstbestimmung und der
Inklusion von jungen Menschen mit Behinderung*

&

Unterstützung der schulischen Inklusion

FERNANDA & JOËL UEHLINGER
IN ZUSAMMENARBEIT MIT LOS ANGELITOS
EL SALVADOR



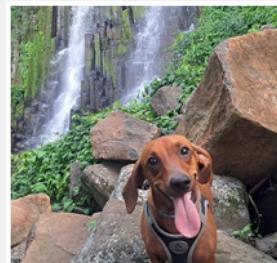
Wanderweg in Suchitoto

THEMEN



1.

ENDE DER
REGENZEIT



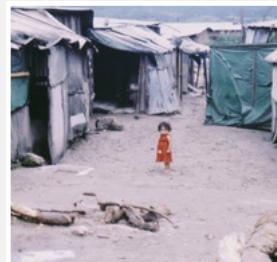
2.

EL SALVADOR



3.

ZWEI PROJEKTE



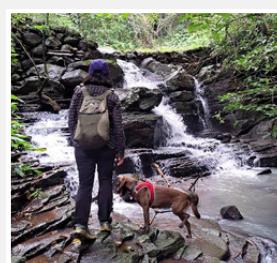
4.

INTERVIEW



5.

FRÜCHTE



6.

IMPRESSIONEN

ENDE DER REGENZEIT

GRÜNE WÄLDER, GUAYABAS UND GÜRTELTIERE



Wälder in der Region Chalatenango

Uiuiui bereits sind wir wieder im Dezember angekommen. Wie schön, die Lichterketten überall. Dezember bedeutet auch: Das Ende der Regenzeit 😊

Dieses Jahr dauerte sie von Mitte Mai bis Ende Oktober. Die Niederschlagssumme liegt im Jahrestotal bei circa 1800mm (Im Mittelland in der Schweiz liegt dieses bei circa 1250mm). In den Regenmonaten regnet es mehr als doppelt so viel als im regenreichsten Monat in der Schweiz. Und dies obwohl es meistens erst am späten Nachmittag beginnt zu regnen. Am Vormittag ist es beinahe immer trocken. Erst so gegen 15/16h beginnen täglich die Regenschauer, die dazuführen, dass der Verkehr sich stark verlangsamt, sich das Leben der Menschen komplett in die eigenen vier Wänder verschiebt und viele Strassen überflutet und unterspült werden.

Was sehr schön ist: Alles ist wunderbar grün und Pflanzen wuchern an allen Ecken.

Dies lädt zum Spazieren, Wandern und Joggen ein, was einen grossen Teil unserer Freizeit einnimmt. Umgeben von Palmen, Bananensträuchern und hohen Gräsern hört man manchmal Koyoten, sieht Gürtelteiere und pflückt wildwachsende Früchte (Mandarinen, Zitronen oder auch Guayabas). Zur Verpflegung ist es hier üblich im Wald eine Suppe oder auch Spaghetti zu kochen.



Nudelsuppe



Ausflug mit Nuna und Miel

EL SALVADOR

BEOBACHTUNGEN AUS DEM ALLTAG



Bus auf dem Weg nach Berlin (einer kleinen Stadt im Osten) mit der Aufschrift
"Wir Mädchen wollen spielen und keine Kinder grossziehen."

Das Leben gefällt uns hier immer noch sehr gut. Insbesondere der Aspekt, dass sich ein grosser Teil des Lebens im öffentlichen Raum abspielt, belebt den Alltag sehr.

Hier eine kleine Auswahl von vier Alltagsbeobachtungen:

Gemeinschaftsarbeiten in der Gemeinde

Wenn eine Dorfstrasse verbessert werden muss oder ein Wasser- oder Abwasserrohr neu verlegt werden muss, stellt jeder Haushalt aus der betroffenen Nachbarschaft jemanden zur Verfügung oder bezahlt jemanden, damit diese Arbeit zusammen erledigt werden kann. Nach ein paar Tagen ist die Arbeit meistens dann erledigt.

Gemeinsames Beten

Nach einem Todesfall versammeln sich jeweils viele Freunde der Familie während neun Tagen jeden Nachmittag, um für die verstorbene Person zu beten. Danach trinkt man zusammen Kaffee und isst süßes Gebäck oder Tamales (Maismasse in Bananenblättern gedämpft, sehr lecker!)

Feierabend

Bauarbeiter und Bauern beginnen ihre Arbeit oft sehr früh morgens und arbeiten bis um 13h, da danach die Sonne zu stark scheint. Danach treffen sich viele von ihnen im Dorfzentrum zum Quatschen, Karten spielen oder auch Bier trinken.

Fliegende Verkäufer

Es gibt Verkäufer, die mit ihren Pick-ups bis in die entlegendsten Dörfer fahren und Gemüse, Früchte, Käse, Zahnbürsten, Pflanzen oder auch Plastikstühle verkaufen. Theoretisch muss man das Haus nicht verlassen, um sich einzudecken: Eine grossartige Lösung für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Um die Menschen auf sich aufmerksam zu machen, haben sie Lautsprecher auf den Dächern montiert und preisen ihre Produkte an. Beispiel vom Putzmittelverkäufer: "Neues Maxi-Splash-Waschmittel. Frische für zu Hause. In kleinen oder auch in grossen Verpackungen. Hausfrau, komm raus, komm raus und profitiere von unseren unschlagbaren Preisen."

Zudem gibt es auch kleine Wagen, die frittiertes Hähnchen verkaufen. Grosses Kino!

Monseñor Romero

In El Salvador gibt es wahrscheinlich keine Person, die so bekannt ist und verehrt wird wie Monseñor Romero (Óscar Arnulfo Romero). Romero war der Erzbischof von San Salvador, der sich in seinen Predigten gegen die staatliche Repression der Militärdiktatur äusserte. Er setzte sich für politische Reformen und soziale Gerechtigkeit im Land ein. Nach einer Predigt wurde er am 24. März 1980 von einem Auftragskiller erschossen. 2018 wurde er heiliggesprochen. Bis heute finden sich Bilder von ihm an Wänden, in Bilderrahmen in den Häusern und an Schlüsselanhängern.



Gemüseverkäufer auf dem Land



Monseñor Romero

3.

PROJEKT IN CUSCATLÁN-CABAÑAS

“FÖRDERUNG DER SELBSTBESTIMMUNG UND DER INKLUSION VON JUNGEN MENSCHEN MIT BEHINDERUNG” MIT UNTERSTÜTZUNG VON FERNANDA



Atelier mit Jugendlichen aus Suchitoto

In den letzten drei Monaten haben wir zusammen mit dem Comité de jóvenes ein neues Projekt gestartet: Ein mobiles Café. In der ersten Phase wurde das Café vom Comité de jóvenes vorgestellt und umgesetzt.

Für die Zukunft möchten wir das Projekt weiterentwickeln, damit Jugendliche regelmäßig an verschiedenen Anlässen teilnehmen und dabei ein eigenes Einkommen erzielen können.

Parallel dazu haben wir im Jugendatelier mit unterstützter Kommunikation (UK) gearbeitet, um weitere Angebote für die Jugendlichen zu gestalten und sie besser einzubeziehen.

Zusätzlich fanden Weiterbildungen für Promotoras statt, gemeinsam mit dem Zivildienstleistenden. Die Themen waren Autismus-Spektrum-Störung und Basale Stimulation, um die Arbeit der Promotoras zu stärken.



Sitzung mit dem Comité de jóvenes



Jugendliche von San Pedro arbeiten mit UK



Jugendliche von San Francisco Echeverria kommunizieren mit UK



Verkaufstand von Jugendlichen in San Pedro Perulapán



Weiterbildung mit Promotoras zum Thema Autismus

Daran arbeiten das Team und ich gerade:

- Planung & Durchführung der Ateliers
- Planung & Durchführung von Sitzungen und Weiterbildungen für das Comité de jóvenes
- Koordination der Start-ups der jungen Erwachsenen und der möglichen Verkaufsorte

Daran werden wir in den nächsten Monaten zusätzlich arbeiten:

- Begleitung der Start-ups von Jugendlichen und den Start-ups des Comité de jóvenes
- Planung für das nächste Jahr

Eine Begegnung aus dem Alltag:

Freddy und Ada sind Freunde, mit denen ich Gespräche geführt habe. Einmal fragte ich sie, was ihnen an ihrem Land nicht gefällt. Ihre Antworten regten mich zum Nachdenken an:

Freddy erwähnte die Ungleichheit und die sichtbaren Unterschiede zwischen Menschen, die in den Dörfern leben und denen, die in der Stadt wohnen. Trotzdem schätzt er die Solidarität der Menschen, die immer bereit sind, das Wenige, das sie haben, zu teilen.

Ada sprach hingegen über die trügerische Erscheinung des Landes: Viele denken, es gehe El Salvador gut, obwohl es in Wirklichkeit wie ein Haus mit einer schönen Fassade ist, das im Inneren noch viel Arbeit benötigt.

Sie anzuhören liess mich verstehen, dass auch sie Dinge sehen, mit denen sie unzufrieden sind, aber dennoch die Hoffnung behalten, dass sich eines Tages vieles zum Guten ändern wird.





Festivitäten in einer Schule am Nationalfeiertag

3.

PROJEKT IN CHALATENANGO

**“UNTERSTÜTZUNG DER SCHULISCHEN INKLUSION”
MIT UNTERSTÜTZUNG VON JOËL**

In der zweiten Hälfte des Jahres konnten wir mit dem Team die Kontakte zu den Schulen intensivieren und weitere Weiterbildungen für Lehrpersonen und Eltern anbieten. Es ist sehr erfreulich zu sehen, wie gut es einigen Kindern mit Behinderung in den Schulen geht. In anderen Fällen bedarf es leider weiterhin Weiterbildungen und Sensibilisierungsarbeit von Los Angelitos. Da das Bildungssystem sehr zentralistisch organisiert ist, bleibt unsicher, in welcher Form diese Zusammenarbeit mit den Schulen unter der neuen Bildungsministerin im Jahr 2026 weitergeführt werden kann. Wir hoffen stark darauf, dass die Kontaktaufnahme mit einigen Verantwortlichen im Bildungsministerium gelingen wird und dass wir weiterhin in den Schulen mit offenen Armen empfangen werden dürfen.

Ziel ist es Ende 2026 dem Bildungsministerium einen sehr konkreten, praktischen Vorschlag mit im salvadorianischen Schulkontext erprobten Empfehlungen zu unterbreiten, um die schulische Inklusion voranzutreiben.

Der Besuch des nationalen Koordinators von Los Angelitos im September während zwei Wochen in der Schweiz diente unter anderem dazu, sich ein Bild über die verschiedenen Modelle und Praktiken der integrativen Förderung an Schulen zu machen und sich mit Organisationen, welche im Bereich der Inklusion von Menschen mit Behinderung tätig sind, auszutauschen.



Weiterbildung mit Eltern zum Thema
“Gefahren und Chancen von Tablet und Co.”



Koordinationssitzung an einer Schule

Daran arbeiten das Team und ich gerade:

- Individuelle Förderung der Kinder und Begleitung der Familien während der Ferienzeit
- Herstellung von didaktischen Materialien, vor allem zu den Themen Phonologische Bewusstheit, Lesetraining und Orientierung in verschiedenen Zahlenräumen
- Planung für das nächste Jahr



Jahresversammlung der Eltern der Organisation

Daran werden wir in den nächsten Monaten zusätzlich arbeiten:

- Planungssitzungen (ähnlich wie SSGs) mit den Lehrpersonen
- Sensibilisierungsworkshops an den Schulen, an denen Kinder der Organisation zur Schule gehen.
- Weiterbildungen an Schulen zu von den Lehrpersonen gewünschten Themen



Didaktisches Material vorstellen



Auf Schulbesuch in der Schweiz mit dem nationalen Koordinator von Los Angelitos



Weiterbildung mit der Kollegin zum Thema "Autismus-Spektrum-Störung"

Eine Begegnung aus dem Alltag:

Brianna ist ein 8-jähriges Mädchen. Sie hat zwei ältere, bereits erwachsene Geschwister und lebt mit ihren Eltern in einem kleinen Dorf im Norden des Landes. Sie besucht die Schule und liebt vor allem die Musik- und Zeichenstunden sowie die Kreissequenzen.

Ihre Lieblingsgerichte sind Fisch und Shrimps.

In ihrer Freizeit spielt sie gerne mit ihren Puppen und hört Musik.

Mit Brianna übten wir die Kommunikation mit Piktogrammen, die vor ihr hingehalten werden, und sie greift diese dann mit ihrer linken Hand. Mittlerweile gelingt es ihr verlässlich zu kommunizieren, wie es ihr geht, ob sie ein Spiel erneut spielen möchte oder nicht mehr, was sie essen/trinken und was sie spielen möchte.

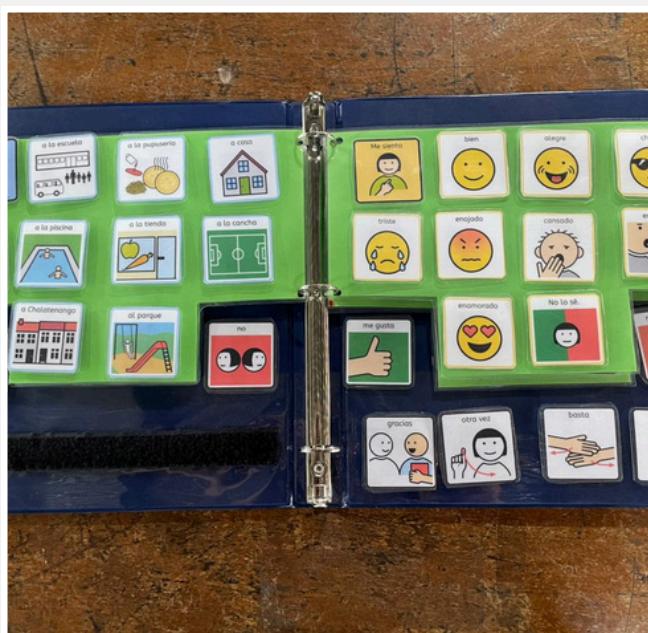
Mit Gesten schafft sie es zudem zu kommunizieren, ob sie Durst und Hunger hat sowie ob sie müde ist.



UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION

EINIGE EINDRÜCKE ZUR ARBEIT MIT UK HIER IN EL SALVADOR

Mit vielen Kindern und Jugendlichen, welche keine oder kaum über verbale Sprache verfügen, sind wir als Team, in Zusammenarbeit vor allem mit den Eltern dran, Elemente von unterstützter Kommunikation im Alltag einfließen zu lassen. Während der Therapiesequenzen in den Förderzentren von Los Angelitos erarbeiten wir die Materialien und üben zusammen mit den Kindern und den Eltern, damit diese dies danach zu Hause umsetzen können, sei es mit ausgedruckten Materialien oder mit Apps.



Kommunikationsbuch



Kommunikationsfächer für unterwegs



Übungssequenz mit einem Kind



Wie geht es mir?



INTERVIEW

ARBEITSKOLLEGE ERZÄHLT VON DEN ERSTEN JAHREN DES BÜRGERKRIEGES

In früheren Rundbriefen und Gesprächen erwähnten wir immer wieder den Bürgerkrieg in El Salvador. In diesem Rundbrief möchten wir einen Arbeitskollegen von Joël zu Wort kommen lassen, der damals zu Beginn des Krieges 11 Jahre alt war. Er erzählt von den ersten Jahren, als sich seine Familie auf der Suche nach Schutz jahrelang immer wieder in den Hügeln der Region verstecken musste.

Wie hast du den Anfang des Bürgerkrieges in Erinnerung?

Als ich 11 Jahre alt war, begann die Armee, in unsere Region zu kommen und gegen die Guerrilla zu kämpfen. Um nicht von der Armee getötet zu werden, mussten wir immer wieder unser Haus verlassen und uns in den Hügeln verstecken. Wir nahmen jeweils nur einen Rucksack mit und versteckten uns tagelang in der Natur. Wir hatten Glück, dass unser Haus nicht gleich zu Beginn des Krieges abgebrannt wurde, sondern erst nach ein paar Jahren. So konnten wir zu Beginn des Krieges immer wieder nach Hause zurückkehren und Gemüse anbauen.

Wieso habt ihr euer Haus immer wieder verlassen?

Die Armee vermutete, dass die Zivilbevölkerung die Guerrilla unterstützt, und tötete die Männer. Sie fürchtete auch, dass die Männer ansonsten zu zukünftigen Guerrillakämpfern werden würden. Meistens waren wir dann 3 bis 8 Tage in den Hügeln, bis die Armee unser Dorf wieder verließ.

Mit wem warst du auf der Flucht während dieser Zeit?

Mit meiner Mutter, meinem Vater und drei weiteren Geschwistern. Ich hatte noch andere, ältere Geschwister, die sich der Guerrilla anschlossen und nicht mehr bei uns zu Hause lebten.

Kontext:

Der salvadorianische Bürgerkrieg (1979–1992) entstand aus Jahrzehntelanger sozialer Ungleichheit, politischer Repression und dem Scheitern von Reformen nach dem Putsch von 1979.

Er wurde zwischen der von den USA unterstützten Regierung und der linken Guerillakoalition FMLN ausgetragen, die mehrere bewaffnete Gruppen vereinte.

Der Konflikt war geprägt von massiven Menschenrechtsverletzungen, darunter Massaker an Zivilpersonen und systematische Gewalt durch die Armee.

Insgesamt kamen rund 75.000 Menschen ums Leben, Hunderttausende flohen oder wurden vertrieben. Die Kampfhandlungen fanden in einem grossen Teil des Landes statt, vor allem in den ländlichen Bergregionen im Norden. Viele Menschen lebten danach in Flüchtlingslagern in Mesa Grande in Honduras, andere Länder in der Region oder in die USA.

Mit den Friedensabkommen von Chapultepec 1992 begann ein Prozess der Demobilisierung, Demokratisierung und der langsamen gesellschaftlichen Aufarbeitung.



Menschen auf der Flucht

(Quelle: <https://twi.btq.mybluehost.me/comunicado-de-prensa/a-38-anos-de-la-desaparicion-de-ninas-y-ninos-en-la-guinda-de-mayo-mantenemos-viva-la-memoria/>)



Unterschlupf der Guerrillas in einem Hügel in der Nähe von Guarjila



Der Zusammenschluss von verschiedenen Guerrillagruppen: FMLN

(Quelle: <https://www.laizquierdadiario.com/El-surgimiento-del-FMLN-en-El-Salvador>)



Wald in der Region Chalatenango

(Quelle: <https://chalatenango.sv/conociendo-la-montanana>)

Wie schlieft ihr während dieser Zeit in der Natur?

Jeder hatte einen kleinen Rucksack dabei und darin eine kleine Hängematte. Darüber hängten wir dann in der Regenzeit eine schwarze oder grüne Blache. Wir trugen meistens nur dunkle Kleidung, damit man uns schlechter sah.

Wie sah ein typischer Tag während dieser Zeit aus?

Wenn wir zu Hause waren, bauten wir Gemüse an. Ab und zu kam die Guerrilla vorbei und wir gaben ihnen Essen, meistens Bohnen oder Mais. Wenn wir in den Hügeln waren, suchten wir meistens Früchte und einen Ort für das Nachtlager. Man musste immer sehr aufpassen, dass die Soldaten einen nicht erwischen. In den Hügeln unterschieden sie nicht zwischen Guerrillakämpfern und Zivilbevölkerung. Die Guerrilla hingegen gewährte einem Schutz und gab einem Nahrung. Oft liefen wir während der Nacht, da uns die Soldaten dann schlechter sehen konnten. Wir wechselten den Schlafplatz alle paar Tage.

Was habt ihr gegessen und getrunken?

Während dieser Zeit gab es meistens Bohnen, Mais oder Hirse, die wir geschenkt bekamen oder kauften. Die Menschen halfen sich gegenseitig sehr. Diese Solidarität zu erfahren, war sehr berührend. Da wir ein paar Kühe verkaufen konnten, konnten wir uns jeweils ein bisschen Essen kaufen. In den Hügeln suchten wir Früchte, die gerade Saison hatten, wie Mangos, Avocados, Bananen oder Orangen. Auch aßen wir oft Malanga (eine Wurzelknolle). Manchmal schmeckte das Essen nicht, weil wir kein Salz hatten. Sehr oft mussten wir Hunger leiden. Einmal erinnere ich mich daran, dass wir ein Pferd aßen, das bei einem Bombenangriff gestorben war. Das war ein Festschmaus.

Welche Momente waren besonders schwierig?

In der Trockenzeit war es viel gefährlicher, weil es fast keine Früchte, kaum Wasser und kaum ein Blätterdach gab. Dadurch waren wir viel exponierter und sichtbarer für die Armee. In der Regenzeit war es besser, jedoch wurde man beinahe täglich bis auf die Knochen nass.

Was waren die Gefahren?

Besonders gefährlich waren die Bombardierungen, die patrouillierenden Soldaten und die Antipersonenminen.

Kannst du dich an eine Situation erinnern, in der du besonders Angst hattest?

Es waren viele Jahre von permanenter Angst. An einen Moment kann ich mich aber sehr gut erinnern:

Einmal wurde ich gefangen genommen und verhört, weil die Soldaten den Standort von Guerrilla-Unterschlüpfen in der Nähe meines Dorfes wissen wollten.

Sie fesselten mich und befragten mich immer wieder.

Zum Glück konnte ich mich befreien und fliehen.



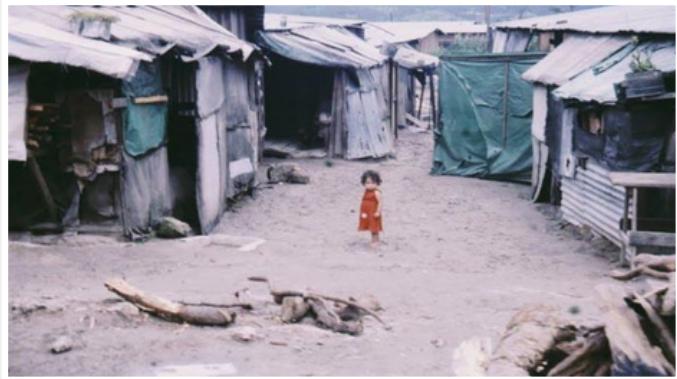
Guerrilleros in Tenancingo, einem Dörfchen in dem Fernanda oft arbeitet.
(Quelle: <https://historico.elsalvador.com/historico/631738/el-dia-que-el-fmln-dejo-de-ser-una-estructura-militar.html>)



In der Nähe von Suchitoto
(Quelle: Seite von Historia de El Salvador auf Facebook)



(Quelle: <https://www.bbc.com/mundo/noticias-america-latina-38613136>)



Mädchen im Flüchtlingslager von Mesa Grande, Honduras

(Quelle: Seite von Historia de El Salvador auf Facebook)

Du warst damals noch ein Kind. Gab es Momente, in denen du „Kind“ sein konntest?

Hm, meistens ging es darum, zu überleben. Ich ging in meinem Dorf bis Ende der ersten Klasse zur Schule. Danach ging der Krieg los, und in den darauffolgenden Jahren gab es keinen Unterricht mehr.

Zum Glück unterrichteten ältere Kinder und manchmal jemand aus der Dorfgemeinschaft. So richtig lesen und schreiben lernte ich erst danach, als ich ins Ausland flüchtete.

Leider verloren wir uns als Familie während dieser Zeit. Einige flüchteten nach Belize, andere nach Mesa Grande in Honduras. Es vergingen Jahre, bis ich einige Geschwister wieder sah.

Wie hast du damals über die Regierungsarmee und die Guerrilla gedacht?

Als Kind hörten wir die Meinung der Eltern, die die Guerrilla moralisch unterstützten, da die Armee unsägliche Verbrechen an der Zivilbevölkerung beging: Massaker, Vertreibungen, Zwangsrekrutierungen etc.

Insgesamt verlor ich 50 Familienmitglieder während dieser Zeit. Drei Geschwister starben als Guerrillakämpfer während der Kämpfe.

Wie siehst du heute die Gründe für den Bürgerkrieg? Wurden die Hoffnungen erfüllt?

Es gab damals viele Gründe: Der Bevölkerung ging es nicht gut und sie wurde ausgebeutet. Proteste für faire Löhne (auf Kaffeefeldern, Zuckerrohrfeldern und in den Fabriken) wurden niedergeschlagen, und es gab viel Gewalt an der Zivilbevölkerung. Die Repression durch das autoritäre Militärregime war unerträglich.

Die Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen und Meinungsfreiheit führte zur Gründung der Guerrilla.

Wurden die Hoffnungen erfüllt? Das ist eine gute und schwierige Frage.

Das Wichtigste ist: Wir haben überlebt. Indirekt wurden die Hoffnungen erfüllt: Aufgrund des Krieges emigrierten viele Menschen ins Ausland, und deren Geldsendungen führten über die Jahre dazu, dass sich das Land langsam wirtschaftlich entwickelte.

Ein zweiter positiver Punkt ist, dass die Guerrilla-Dachorganisation „FMLN“ nach dem Krieg zur politischen Partei wurde und es von da an eine starke politische Kraft von links gab, die von 2009 bis 2019 sogar an die Macht kam.

5. FRÜCHTE

OH, WAS IST DAS? WIE SCHMECKT ES?



Sincuya: Schmeckt wie eine sehr fruchtige Mango



Zapote: Schmeckt wie eine süsse, mehlige Kartoffel



Waldtrauben: Schmecken wie eine Mischung aus Trauben und Cassis



Carao: Schmeckt wie dunkle Schokolade mit Schnaps



Furzapfel oder Reggaeton-Apfel:
Schmeckt wie ein Jasmin-Tee



Cashew-Frucht: Schmeckt wie eine
Mischung aus Mango und Apfel



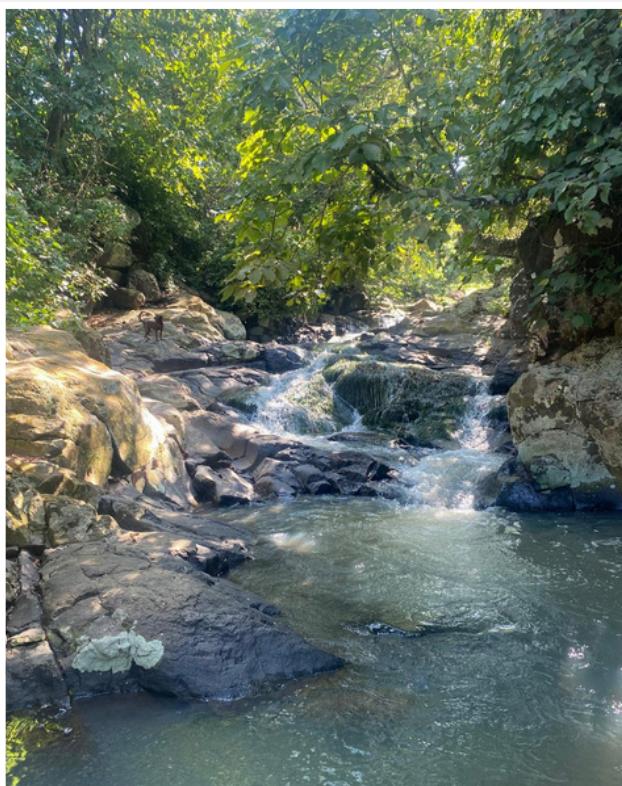
Nance: Schmeckt wie ein Butterbrot
mit Konfitüre

6.

IMPRESSIONEN



Sicht über den Norden von El Salvador mit dem Lago Suchitlán und dem Vulkan von San Salvador im Hintergrund



Entdecken von flüssen in Suchitoto



Geburtstag



Zmittag am Strassenrand



Erster Platz bei einem Trail-Rennen



Zieleinlauf bei einem Trail-Rennen



Brote und süßes Gebäck in Suchitoto

Merci, dass du Dir Zeit genommen hast, diese Zeilen zu lesen.

Danke Euch für die schönen Nachrichten und Telefonate. Dies bedeutet uns sehr viel und wir schätzen den Kontakt sehr.

Wir wünschen allen eine besinnliche Weihnachtszeit, viel gutes Essen und schöne Momente des Beisammenseins mit euren Liebsten!

